

Gottesdienst mit Taufe am 27.09.2015 / ZH

Musik zum Eingang

Lied: Dich rühmt der Morgen (Mel.: In dir ist Freude EG 398)

Eröffnung

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche, einem Vers aus dem 1. Johannesbrief, grüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst. Das ist so ein Satz, den man unterschiedlich verstehen kann. Wir können ihn so verstehen, als sei unser Glaube selbst der Sieg, der Welt überwindet, als sei unser Glaube so stark, als könne er Berge versetzen und alles erreichen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass das nicht gemeint ist. Wer von uns würde schon von sich behaupten, solch einen starken Glauben zu haben, der alles besiegt, was sich ihm entgegenstellt. Der 1. Johannesbrief will aber nicht von der Stärke unseres Glaubens sprechen, sondern vom dem, was unser Glaube beinhaltet. Wir glauben an einen Sieg, der die Welt überwunden hat. Dieser Sieg wurde am Kreuz errungen, im Tod und in der Auferstehung Jesu von Nazareth. Sünde, Tod und Teufel sind besiegt. Wir müssen uns nicht mehr fürchten, denn wir gehören zu Jesus, dem Sieger. Warum um alles in der Welt sind wir so kleinlaut, wenn wir von dem reden sollen, was wir glauben? Warum ducken wir uns weg? Warum genießen wir uns oder wissen kaum was dazu zu sagen?

Was glaubst du? Na, ja irgendwie an was, irgendwas muss es ja geben, also.... Da stammeln wir? Fragt mal ein 16jähriges muslimisches Mädchen, was der Inhalt ihres Glaubens ist. Ich bin sicher, sie wird etwas dazu sagen können. Wenn jemand dich fragt, an was Du glaubst, wüsstest Du was zu antworten? Wir müssen das, an was wir glauben, überhaupt nicht schamhaft verschweigen und verstecken. Das, an was wir glauben, ein gekreuzigter, scheint nicht besonders attraktiv zu sein. Wir hätten lieber einen attraktiven, vorzeigbaren Gott, einen strahlenden Helden. Der Sieg Jesu ist im Kreuz verborgen, aber hat gerade dadurch diese Kraft, die Welt überwindende Kraft.

Zu diesem Glauben soll auch ein Mädchen finden, das wir heute taufen wollen. Es ist Marie Forbriger. Marie wurde am 18. März dieses Jahres geboren und wohnt mit ihren Eltern ... Herzlich willkommen der Familie Forbriger, den Paten, Großeltern und allen, die das Fest der Taufe mit ihr feiern wollen.

Herzlichen Dank auch an Hermann Plate, der heute Galina Renner vertritt, die mit dem Eiserfelder Chor heute im Einsatz ist.

Bekanntmachungen (Melitta Becker)

Psalm (Liederbuch S. 19; nach Psalm 121)

Eingangsgebet

Gnädiger Gott,
manche biblischen Worte
sind zu groß,
um sie für uns nachzusprechen.
Unser Glaube droht oft zu zerbrechen
an der Macht der Tatsachen,
viele Probleme durchschauen wir nicht
und ratlos stehen wir oft
vor dem Ausmaß von Gewalt und Leid.
Wir gehören zu dieser Welt,
wir lieben sie trotz ihrer Schrecken
und sehnen uns nicht weg von ihr.

Gott, im Geist deines Sohnes
lass uns dem Bösen widerstehen
und unsere Welt zum Guten verändern. Amen

Lied: Nun danket alle Gott (0155,1-3)

Lesung: Apostelgeschichte 18,1-17

Lied: Eingeladen zum Fest des Glaubens (0321,1-4)

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.

Diesen Vers aus der Apostelgeschichte haben sie als Taufspruch für Ihre Marie ausgesucht. Ein richtiges Mutmachwort: „Fürchte dich nicht!“ 365mal soll das in der Bibel stehen – ich hab es nie gezählt – 365mal, für jeden Tag des Jahres, weil es praktisch jeden Tag etwas gibt, das uns Angst machen kann. Die Welt, in der wir leben, gibt genug Anlass, uns zu fürchten. Deshalb ein Mutmachwort für die Kleine: „Fürchte dich nicht! Und dann die Zusage: „Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.“ Immer wieder suchen Eltern für ihre Kinder Taufsprüche ähnlichen Inhalts aus. Und das wundert einen nicht. Brauchen doch gerade Kinder Begleitung und Schutz. Und was werden sich Eltern mehr wünschen als dass ihre Kinder bewahrt und beschützt bleiben, dass ihnen nichts Schlimmes passiert. Und wie gut fühlt es sich an, darauf zu vertrauen, dass es da eine höhere Macht gibt, die wir Gott nennen, der wir unsere Kinder anvertrauen können. Aber ich bin da immer auch etwas zurückhaltend, zum einen, weil das Taufwasser kein Zaubermittel ist. Ein Kind, das getauft ist, wird von Gott nicht mehr oder weniger begleitet und bewahrt wie ein Kind ohne Taufe. Und die Taufe bietet auch kein Rundumsorglospaket für alle Lebenslagen. Wenn wir getauft sind, kann uns genauso ein Unglück treffen wie einen Menschen, der ungetauft durchs Leben geht. Das zu sagen, gebietet die Aufrichtigkeit, mit der wir von unserem Glauben reden müssen.

Und dann bin ich noch etwas zurückhaltend, weil die Erwartung, Gott möge unsere Kinder oder uns schützen aus Gott so einen Nützlichkeitsgott macht. Er soll uns nützen. Und wenn er uns nichts nützt, dann soll er bleiben, wo der Pfeffer wächst. Wer Gott nur als Erfüllungsgehilfen eigener Wünsche und Bedürfnisse braucht, der macht den lebendigen Gott zu einem Götzen, den ich sozusagen hervorkramen oder wieder zurückstellen kann, wie es mir passt.

Nein, die Taufe begründet zu allererst eine Beziehung zwischen Gott und uns, jetzt auch zwischen Gott und Marie. Gott reicht ihr, Gott reicht uns seine Hand und wartet und erwartet, dass wir diese Hand ergreifen. Er öffnet uns seine Tür und hofft darauf, dass wir durch diese Tür hindurchgehen. Er überreicht uns die Einladungskarte zu einem Leben mit ihm und wartet drauf, dass wir seiner Einladung folgen, dass wir zu ihm kommen. In dieser Beziehung, in seiner Nähe sind wir dann auch bewahrt – was nicht heißt, dass uns nichts zustoßen kann, aber selbst dann und selbst im Tod sind wir bewahrt, in seiner Hand aufgehoben.

Aber der Taufspruch von Marie steht in einem besonderen Zusammenhang, das macht der kleine Einschub deutlich:

*Fürchte dich nicht, **sondern rede und schweige nicht!** Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.*

Wir wissen noch nicht, wie sich Marie entwickeln wird, welche Wesensmerkmale und Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen sie herausbilden wird. Als Jürgen Narbutt und ich bei Ihnen zum Taufgespräch waren, da war sie doch sehr zutraulich und hat uns ziemlich bald angelächelt. Aber ob man das schon als frühes Signal deuten soll, dass sie mal später kontaktfreudig und offen sein wird? Wird sie mal eine Plapperschnute oder eine, die den Mund nicht

aufkriegt? Wird sie sich trauen zu sagen, was sie denkt, oder wird sie sich denken, was sie sich nicht zu sagen traut? Früher war mal ein Erziehungsziel, dass Kinder nur sprechen sollen, wenn sie gefragt werden, und bei Gesprächen von Erwachsenen sollten sie die Klappe halten. Es ist auch heute ein Zeichen von Unhöflichkeit, permanent dazwischen zu quatschen und zu jedem und allem seinen Senf dazuzugeben. Aber Kinder sollen heute sagen können, was sie sagen wollen. In der Schule fließt die Beteiligung am Unterricht, die mündliche Leistung zu 50% in die Note ein. Wenn ein Kind in der Schule sich nicht traut zu reden oder aus anderen Gründen permanent schweigt, dann kann es gute Zeugnisnoten vergessen, selbst wenn es in den Klassenarbeiten gute Noten schreibt. Na ja, warten wir es ab, wie sich Marie entwickeln wird. Sie hat ja auch noch ein bisschen Zeit. Aber die Grundlagen für die Entwicklung werden ja nun mal in den ersten Lebensmonaten gelegt. Also schon mal gut drauf hin arbeiten.

Aber das alles hat die Apostelgeschichte nicht im Blick, wenn es heißt: „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! ...“ Deshalb hat Melitta Becker uns eben den ganzen Abschnitt mal gelesen, zu dem der Vers gehört. Paulus ist in Korinth und verkündigt dort das Evangelium von Jesus Christus. Und er bekommt Ärger mit der jüdischen Gemeinde dort. Obwohl einige jüdische Bürger der Stadt Paulus zuhören und sogar zum Glauben an Jesus finden, verhält sich die jüdische Gemeinde insgesamt zunehmend militant in ihrer Ablehnung. Die Auseinandersetzung wird erst mal verbal geführt. Es kommt zu wüsten Beschimpfungen. Später zeigt die jüdische Gemeinde Paulus bei den Behörden an. Es ist die Zeit, in der an vielen Orten im römischen Reich die Konflikte zwischen der Synagoge und der Kirche, zwischen Juden und Christen aufbrechen. Der römische Staat sieht in den Christen lediglich eine Art jüdische Sekte. Da mischt er sich nicht ein, solange die öffentliche Ordnung nicht gestört und die Autorität des Kaisers nicht untergraben wird. Aber als dann die Konflikte zwischen der jüdischen Gemeinde und den Anhängern dieses Christus immer offener ausgetragen werden, greifen die Behörden ein. In Rom müssen die Kontrahenten die Stadt verlassen. Zwei von Ihnen, ein christliches Ehepaar, werden hier in der Apostelgeschichte namentlich erwähnt, weil Paulus und sie sich angefreundet hatten und sie ihn später auf seiner Weiterreise begleiteten.

Es gehört für die Christen schon Mut dazu, sich nicht einschüchtern und mundtot machen zu lassen, sondern gegen alle Widerstände sich zu Jesus zu bekennen und das Evangelium zu bezeugen. Es wäre viel einfacher gewesen, die Klappe zu halten und zu denken: „Wie es hier drinnen aussieht, geht keinen was an. Geh den Auseinandersetzungen aus dem Weg und du hast deine Ruhe!“

*Fürchte dich nicht, **sondern rede und schweige nicht!** Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.*

Das heißt: Trau dich, deinen Glauben offen zu leben! Trau dich, von deinem Glauben zu sprechen! Trau dich, als Christ erkennbar zu sein! Was hast Du schon zu verlieren, wenn Gott hinter dir steht und an deiner Seite! Obwohl, du hast unter Umständen schon was zu verlieren: Möglicherweise Freunde, die dich jetzt für ein bisschen spinnert ansehen. Möglicherweise reden manche über dich, dass du einen frömmelnden Tick hast. Vielleicht ist das, was Du inhaltlich sagst, manchem gar nicht genehm. Vielleicht beschimpft man dich in der jetzigen Situation mit den Flüchtlingen als „naiven Gutmenschen“. Nimm's als Kompliment! Besser ein „naiver Gutmensch“ als ein „realistischer Bösmensch“. Trau dich, zu deinen Überzeugungen zu stehen, zu deinen Hoffnungen, zu deiner Kritik. Wenn wir in die weite Welt sehen, dann wissen wir, Christen können mitunter in große Schwierigkeiten geraten, wenn sie sich zu ihrem Glauben bekennen, bisweilen sogar in Lebensgefahr. Zu allen Zeiten sind Christen verfolgt worden, von eigenen Glaubensgenossen, von Menschen anderer Religionen, von Atheisten, Nazis und Kommunisten. Und umgekehrt haben Christen Andersdenkende und Andersglaubende verfolgt. Wenn es wirklich hart auf hart kommt, dann braucht es schon eine Menge Mut, um sich als Christ zu outen und von Jesus zu sprechen.

Manche haben große Sorgen, wenn in unserer Gesellschaft zukünftig viele Muslime leben. Da, das birgt auch Risiken. Aber, so sagte unsere Bundeskanzlerin dazu, Angst sei immer ein schlechter Ratgeber. Wir sollten uns dann ums ehr stärker auf unseren eigenen Glauben besinnen und ihn selbstbewusst, aber nicht überheblich, verkündigen und leben. In Leimbachstraße hatte vor etlichen Jahren Rechtsanwalt Berschauer seine Kanzlei. Er hatte zuvor für den Erzbischof in Paderborn juristisch gearbeitet. Auf dem Schild seiner Kanzlei stand: Rechtsanwalt und Theologe. Und ich fragte ihn, warum er das dazugeschrieben habe, dass er Theologe sei. Da antwortete er mir: „Wissen Sie, wie viele Muslime gerade deshalb zu mir kommen? Sie sagen: Du bist zwar Christ, aber wenigstens ein Rechtsanwalt, der auch etwas von Gott weiß und versteht. Muslime sehen, wie wir

unser als getaufte Christen leben. Sie sehen, dass wir den Sonntag nicht mehr heiligen, dass unsere Kirchen sonntags immer leerer werden, dass kaum noch einer sagen kann, warum wir Pfingsten feiern, dass Karfreitag alle Fisch essen, aber niemand weiß mehr warum. Ich hab jetzt den Film „Das Golddorf“ gesehen, ein Film über ein Dorf im Chiemgau, wo die alten Traditionen, das Schuhplatteln und anderes noch gepflegt werden. Und in diesem Dorf sind Flüchtlinge untergebracht. Zwei Welten prallen aufeinander, köstlich. Da gehen die jungen Leute vom Trachtenverein bei der Fronleichnamprozession mit und tragen die Statue mit der Mutter Gottes. Und dann werden sie gefragt, welche Bedeutung Fronleichnam eigentlich habe. Und die jungen Frauen kichern nur und haben keine Ahnung. Willkommen im ach so christlichen Abendland. Selbst im tiefsten katholischen Bayern Ahnungslosigkeit. Wo unsere Traditionen und auch die Inhalte, die dahinter stehen, bröckeln und sich verflüchtigen, da entsteht ein Vakuum, wo andere Sinnanbieter, ob andere Religionen oder Sekten oder Ideologien Raum finden, sich zu entfalten.

Deshalb traut euch, zu eurem Glauben zu stehen! Traut euch, von eurem Glauben zu sprechen, von dem, was ihr glaubt, an wen ihr glaubt. Traut euch, euch wieder mehr anzueignen von dem, was christlicher Glaube bedeutet. Traut euch, darüber nachzudenken, euch austauschen, gemeinsam zu lernen. Und traut euch dann auch mit Menschen anderen Glaubens oder ohne Glauben ins Gespräch zu kommen. Das fällt um so leichter, je vertrauter einem der eigene Glaube ist, je klarer die eigenen Glaubensüberzeugungen sind.

In welcher Gesellschaft wird Marie hineinwachsen? Wie werden die vielen Menschen unterschiedlichster Herkunft und Kultur und Tradition und Religion mit einander umgehen? Mit Respekt und dem Bemühen sich gegenseitig zu verstehen. Oder nebeneinander, ohne Berührungspunkte, ohne Konflikte, aber auch ohne Gemeinschaft. Oder gegeneinander, konfliktreich, intolerant?

Es könnte für Marie wichtig sein, Mut zu entwickeln, Mut zu diesem Gott zu stehen, auf dessen Namen sie heute getauft wird, zu dem wir durch unsere Taufe alle gehören. Vielleicht ist Mut aber auch das falsche Wort, sondern eher eine fröhliche Selbstverständlichkeit mit einem guten Gefühl, sich zu diesem Glauben an den dreieinigigen Gott zu bekennen.

Sie als Eltern, Sie als Paten, wir als Gemeinde, schulden ihr da was. Es ist Ihr, es ist unsere Aufgabe, ihr von diesem Gott zu erzählen, ihr den Glauben vorzuleben, quasi den Samen zu legen, aus der dann vielleicht etwas in ihr wachsen kann.

Und Gottes Friede, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Sei getrost und unverzagt (Liedblatt)

Taufe

Und nun wollen wir Marie taufen. Wir tun das, weil Jesus den Auftrag dazu gegeben hat.

Jesus sagt:

"Gott hat mir alle Macht gegeben, im [Himmel](#) und auf der Erde!

Geht nun hin zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen [Jüngern](#) und Jüngerinnen:

[Tauft](#) sie im Namen des Vaters, des [Sohnes](#) und des [Heiligen Geistes](#)!

Und lehrt sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe.

Und seht doch: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt!"

Gottes Liebe gilt jedem Menschen von Anfang an, selbst wenn ein Mensch noch gar nichts von Gott weiß, noch gar nichts wissen kann. Taufe ist wie ein Kuss von Gott. Und Gott gibt uns diesen Kuss, auch wenn wir das noch nicht verstehen. Deshalb taufen wir auch schon kleine Kinder. Und wir denken dabei an eine Geschichte, die uns im Markus-Evangelium erzählt wird:

Einmal brachten Leute Kinder zu Jesus. Er sollte sie segnen. Aber die Jünger wiesen sie zurück. Als Jesus das merkte, wurde er zornig und sagte zu ihnen: „Lasst die Kinder doch zu mir kommen und hindert sie nicht daran. Denn für Menschen wie sie ist Gottes Türe weit offen. Und ich sage euch: Wer sich Gott gegenüber nicht wie ein Kind öffnet, der wird nie einen Zugang zu Gott finden.“ Dann nahm er die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

Lasst uns gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen, in der Hoffnung, dass dieser Glaube einmal tragender Grund auch für Marie sein wird! Wir stehen dazu auf!

Ich glaube an Gott, den Vater...

Lied: Wenn dein Kind dich morgen fragt (09,1-3)

Taufversprechen der Eltern und Paten

Uns sind Kinder anvertraut. Ihnen vor allem als Eltern und Paten.
Es ist gut, dass sie Menschen haben, die für sie Verantwortung tragen,
auf die sich verlassen können.

Wir sind auch dafür da, dass sie erfahren, dass sie zur Familie Gottes gehören sollen,
dass sie eingeladen sind zu einem Leben mit Gott und in seiner Gemeinde.

Daher frage ich Euch Eltern und Paten:

Möchtet Ihr,
dass Marie getauft wird
auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
Möchtet Ihr sie begleiten auf ihren Wegen in diese Welt hinein?
Möchtet Ihr Marie helfen, einen eigenen Weg ins Leben zu finden
und auch dann zu ihr zu stehen, wenn dieser Weg anders aussieht,
als Ihr ihn Euch vorstellt?
Möchtet Ihr Marie die Möglichkeiten geben,
von Jesus Christus zu erfahren,
in dem Gottes Liebe ein menschliches Gesicht bekommen hat,
weil diese Liebe auch ihr gilt und sie als Kind Gottes leben soll?
So antwortet: Ja, mit Gottes Hilfe!

Eltern + Paten: Ja, mit Gottes Hilfe

Marie Forbriger

ich taufe dich auf den Namen des Vaters (+) und des Sohnes (+) und des Hl. Geistes (+).
Gott hat dir das Leben geschenkt. Gott hat dich durch Jesus Christus von allen dunklen Mächten
befreit. Er hat dich bei deinem Namen gerufen. Die Taufe ist das Zeichen, dass Gott dich liebt. Nun
gehörst du zur Familie Gottes, zur Gemeinde Jesu Christi. Gott schenke dir den Glauben und lasse
dich im Glauben verwurzelt sein und lasse dich auf deinen Taufspruch hören und vertrauen:

**Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll
sich unterstehen, dir zu schaden.**

Gott segne dich auf den Wegen deines Lebens. Amen

Taufsegen

**Noch ehe deine Füße eigene Schritte tun,
weiß Gott den Weg für dich und führt dich deine Pfade.
Noch ehe deine Lippen die ersten Worte sprechen,
ist Sein Wort über dir, sagt: Du bist mein.
Noch ehe das Leben dich fordernd empfängt,
weiß Er sich gefordert, deine Hilfe zu sein.
Mögest du auf all deinen Wegen beschützt und bewahrt sein.
Der Wind stärke dir den Rücken.
Die Sonne erwärme dein Gesicht.
Der Regen erfrische dein Leben.
Alle Orte sollen dir Heimat werden.
Alle deine Wege mögen zu guten Zielen führen.
So segne und behüte dich Gott. Amen**

Lied: Hör deinen Namen (Spangenberg) Mel. Morgenlicht leuchtet (EG 455)

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Wir freuen uns heute, dass es Marie gibt,
dass sie lebt und wir sie heute taufen konnten.
Sie soll ihren Weg gehen, begleitet von uns, begleitet von dir.

Aber wir wollen auch an so einem Tag nicht vergessen,
wie viel Not und Leid es gibt,
dass das Leben vieler Menschen überschattet ist von Sorgen und großen Schwierigkeiten.

Gütiger, Gerechter,
du hörst unsere Bitten,
du erträgst es,
wenn wir dir immer und immer wieder unser Herz ausschütten.
Du erträgst es,
wenn wir immer und immer wieder klagen,
immer und immer wieder weinen,
wenn wir uns müde gebetet haben und doch auf dich hoffen.
Du speist unsere Hoffnung –
Wir bitten dich:
Sei gütig und gerecht!

Gütiger, Gerechter,
auf deine Hilfe und dein Eingreifen warten wir.
Du hörst unsere Bitten
für die Frauen, die verschleppt und vergewaltigt werden,
für die jungen Männer, die zum Kriegsdienst gezwungen werden sollen
und deswegen fliehen,
für die Kinder, die in Lagern aufwachsen und nicht zur Schule gehen,
für die, die leiden, weil sie die Wahrheit über die Gewalt der Machthaber aussprechen.
Du bist Zuflucht und Heimat –
Wir bitten dich:
Sei gütig und gerecht!

Gütiger, Gerechter,
auf deine Stärke und deine Weisheit hoffen wir.
Du hörst unsere Bitten
für die Ungezählten, deren Herzen wach sind,
die sich anrühren lassen und der Angst widerstehen,
die dich im anderen suchen,
dich im weinenden Kind entdecken,
dich im Flüchtling bei sich aufnehmen
und bis zur Erschöpfung helfen.
Wir bitten dich überhaupt für Menschen, die sich einsetzen für andere Menschen,
denen es schlecht geht, die Hilfe und Beistand brauchen,
für Kranke und Behinderte, Arme und Opfer von Unglücken und Katastrophen,
die sich kümmern um Kinder oder Alte,
ob sie es hauptamtlich oder ehrenamtlich tun.
Du bist Stärke und Kraft –
Wir bitten dich:
Sei gütig und gerecht!

Gütiger und Gerechter,
deiner Gerechtigkeit vertrauen wir.
Du hörst unsere Bitten
für die Machthaber, die guten Willens sind,
für die Mächtigen, die deine Gebote missachten,
für die, die ihre Nächsten täuschen und verachten.
Dein Wort richtet –

**Wir bitten dich:
Sei gütig und gerecht!**

Gütiger, Gerechter,
deine Treue und Liebe ersehnen wir.
Du hörst unsere Bitten
für unsere jüdischen Geschwister,
die sich in dieser Woche unter den Laubhütten versammeln,
für alle Menschen in deinem Heiligen Land,
für die orientalischen Christen,
fern ihrer Heimat oder in Lebensgefahr.
Du bist Schutz und Schirm –

**Wir bitten dich:
Sei gütig und gerecht!**

Gütiger, Gerechter,
du verwandelst unsere Klage,
du stärkst unseren Glauben,
du schickst uns deinen Heiligen Geist.
Du hörst unsere Bitten
durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.

In seinem Namen rufen wir zu dir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich (091)

Musik zum Ausgang